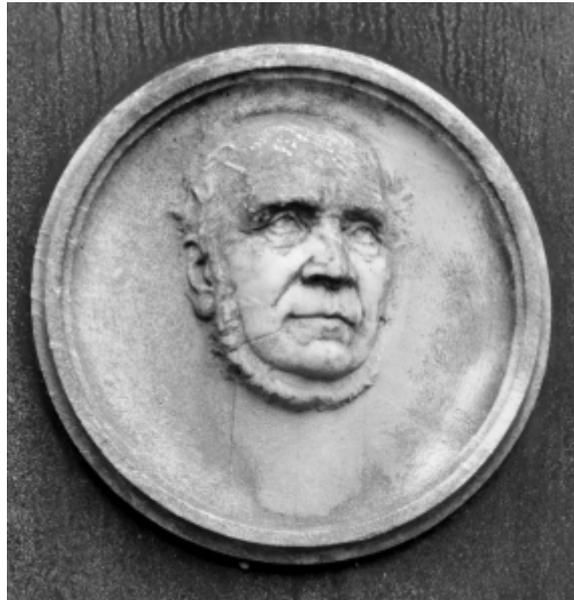


Jakob Hönel
(1810-1885)
Superintendent Galizien, Biala 1870-1885

Geb. 22. April 1810 in Mühlenbach/Zips; gest. 16. Juni 1885 in Biala/Galizien

H. besuchte bis 1832 die Schulen in Käsmark und Rosenau, studierte sodann bis 1836 an der Protestantischen Lehranstalt in Wien, ehe er zur Abrundung seiner theologischen Ausbildung zwei Semester an der Universität Jena anhängte, wo ihn vor allem der Philosoph Jakob Friedrich Fries (1773-1843) beeindruckte.



Jakob Hönel
(Plastik auf Grabstein in Biala)

Nach Wien zurückgekehrt wurde er von Superintendent Christian Heyser (s.d.) am **14. Jänner 1838** ordiniert und nach Biala im äußersten Westen Galiziens geschickt; diese Gemeinde hatte ihn schon am 21. Oktober 1837 als Prediger berufen. Am 18. Januar 1838 traf er dort ein und hielt am 21. Januar 1838 seine Antrittspredigt.

Seit 1852 wurde ihm die Leitung des westlichen Seniorates übertragen. An der ersten gemeinsamen Generalsynode A.u.H.B. 1864 nahm er teil und wurde zum Vorsitzenden des Rechtsausschusses gewählt, wirkte bei der Erarbeitung der revidierten Kirchenverfassung (1864) mit und fungierte als Berichterstatter. Sodann wurde er in das Komitee für konfessionelle Angelegenheiten gewählt und zur Ausarbeitung einer neuen Agende beauftragt. Aufgrund der ah. Entschl. vom 9.12.1870 wurde er zum Stellvertreter des Superintendenten ernannt und noch in demselben Jahr nach dem Tod von Superintendent Adolf Theodor Haase (s.d.) in Lemberg von den Gemeinden in Galizien und in der Bukowina zum Nachfolger gewählt; die Wahl wurde mit ah. Entschl. vom 8.1.1871 bestätigt. Deshalb wanderte der Sitz der Superintendentur von Lemberg nach Biala. H. gehörte nun ex officio der Generalsynode 1871 an und hielt die Eröffnungspredigt, die ihn als entschiedenen

Parteiläufer des liberalen Protestantenvereins auswies und dessen Ausführungen von der konservativen Mehrheit als „unerhört“ und als „rücksichtslose Herausforderung“ empfunden wurde. Breiten Raum nahm in den Verhandlungen der Grazer Kirchenstreit ein zwischen einem liberalen, bekenntnisindifferenten, aber von der Mehrheit der Presbyter gestützten Vikar und dem konservativen Amtsvorgesetzten, dem zuständigen Senior und Superintendenten Wilhelm Gunesch (s.d.); der Streit, der die Gemeinde spaltete, eskalierte, führte zu Beschwerden an den Oberkirchenrat und beschäftigte schlussendlich sogar die Synode. Dort unterlagen die Liberalen um H. und konnten nicht verhindern, dass der angegriffene aus Bremen stammende Vikar entlassen wurde, obwohl H. in einem positiven Gutachten sich für dessen weitere Verwendung einsetzte.

Auch an den Generalsynoden 1877 und 1883 nahm H. teil, wurde wieder in den Rechtsausschuss gewählt und übernahm mit dem Superintendentialkurator und Vizepräsidenten der Synode Rudolf Theodor Seeliger (1810-1884), Bürgermeister der Stadt Biala und Mitglied des schlesischen Landtages, die Leitung des Ausschusses. Dieser hatte sich mit der am 5.12.1875 erfolgten, aber umstrittenen Wahl des Superintendenten der Wiener Diözese Karl Bauer (s.d.) zu beschäftigen, trat für die Gültigkeit von dessen Wahl ein und wies den dagegen erhobenen Widerspruch seitens des Marburger Presbyteriums zurück. Weitere Verhandlungspunkte des Rechtsausschusses waren die Neubildung einer Stadtsuperintendentenz Wien, die Schlichtung des nationalen Haders bei der Wahl des böhmischen Superintendenten durch alternierende Kandidatur, die Teilung der mährisch-schlesischen Superintendentenz, welche abgewiesen wurde, sowie die Beschlussfassung über den Entwurf einer Disziplinarordnung. Der Nationalitätenkonflikt der Habsburgermonarchie, der im Mikrokosmos der ev. Gemeinde A.u.H.B. Brünn zutage getreten war und die Synode A.B. beschäftigte, warf seinen Schatten auf deren Beratungen; die tschechisch-dominierte reformierte Schwestersynode lehnte ein Zusammenwirken ab und machte konfessionelle Gründe dafür namhaft, die sogar zu secessionistischen Überlegungen hinsichtlich einer selbständigen tschechischen Kirche führte.

Bereits 1853 hatte H. gemeinsam mit Karl Samuel Schneider (s.d.) ein „Evangelisches Gesangbuch für Gemeinde und Haus“ herausgegeben, das 795 Lieder und einen Anhang mit Gebeten enthielt und sich vorteilhaft von den anderen Gesangbüchern abhob und deshalb rasch von allen galizischen und schlesischen deutschen Gemeinden akzeptiert wurde.

In Buchform gab H. seine Predigten heraus. Die ersten „Festpredigten“ erschienen 1845 in Wien. Später, anlässlich seines 25-jährigen Berufsjubiläums im Jahr 1863, wurde in Teschen ein weiteres Buch mit seinen Predigten und Reden veröffentlicht.

H.s soziales Engagement zeigte sich in seinen Bemühungen um die finanzielle Unterstützung der Witwen von Lehrern und Pfarrern, in der Gründung einer ev. Schule in Kunzendorf, deren Ausstattung durch den Verkaufserlös seiner „Festpredigten“ in der Höhe von nahezu 235 fl finanziert wurde. Als nach dem Schule-Kirche-Gesetz (1868) und dem Reichsvolksschulgesetz (1869) das konfessionelle Schulwesen privatisiert wurde, setzte sich H. für die Fortführung der ev. Schule als Privatanstalt ein und sorgte für die Aufnahme von Kindern aus unterprivilegierten Familien.

Quelle:

AEKÖ Grundbuch

Geschichte der ev. Gemeinde zu Biala in Galizien, 1860.

J.W. Heck (Hrsg.): Die Zweite Generalsynode der ev. Kirche A.u.H.C. ([...] Juni-Juli 1871), Wien 1872.

Theodor Haase (Hrsg.): Die dritte Generalsynode der ev. Kirche A.B. (14.-27.11.1877), Wien 1880.

Werke:

- Festpredigten zum besten der neu errichteten ev. Schule in Lipnik, Wien 1845.
- Herausgabe gem. m. C.S. Schneider des Gesangbuches, 1853.
- Festpredigten, Teschen 1863.
- Synodalpredigt, Wien 1871.
- Gustav-Adolf-Predigt „Dein Reich komme!“, Brünn 1867.
- Predigt anlässlich seines 40-jährigen Amtsjubiläums „Gedenket an die vorigen Tage“ 1878.
- Festrede anlässlich der Jubiläumsfeier am 13. Oktober 1881.
- Mitarbeit in den homiletischen Zeitschriften „Predigt der Gegenwart“, hrsg. von Dr. Wendel (Leipzig) - und
- „Die deutsche Predigt“ 1 (1873) und 2 (1874), Berlin.

Literatur:

H[ermann] F[ritsche]: Jakob Hönel (...) Nekrolog, in: Ev. Kirchen-Zeitung 2 (1885) 13, 201-204.

Heinz Schlausener: Berühmte Zipser Persönlichkeiten: Jakob Hönel.

Johannes Wischmeyer: Innerprotestantische Kulturkämpfe: Der „Grazer Kirchenstreit“ 1871-1873 und die kirchenpolitische Debatte um den theologischen Liberalismus, in: JGPrÖ 127/128 (2011/2012) 9-58, bes. 49-52.